

Dirndlburka (Video), 2020



Dirndlburka, Videostill

Die Dirndlburka - Wie Fremdes vertraut werden kann

Dirndlstoff, Spitzen und Gamsbart geben dieser Burka einen heimischen Anstrich. In Coronazeiten fühlt sich diese Dirndlburka aber noch einmal ganz anders an.

So fremd eine Burka für viele von uns ist, im trachtigen Look schaut das Ganze schon ganz anders aus. Und seit wir gewohnt sind, Coronamasken zu tragen, können wir uns vielleicht in eine Burkaträgerin hineindenken.

Ihre Dirndlburka hat die in Wien lebende Künstlerin Carla Degenhardt schon vor ein paar Jahren entworfen - noch vor dem Verschleierungsverbot in Österreich und anderen EU-Ländern -, aber an Aussagekraft hat die Arbeit nicht verloren. Im Gegenteil kommen in der Pandemie mit der Maskierung neue Bedeutungen hinzu. Aktuell ist das orientalischere Kleidungsstück aus Trachtenstoff im Schloss Goldegg in der Ausstellung „Grenze und Freiheit“ zu sehen (bis 23. August, Finissage um 19 Uhr). Für Carla Degenhardt ist die Dirndlburka ein, „Crossover-Objekt zwischen zwei Welten, eine ironische Integration. Diese Bekleidung macht Frauen in der Öffentlichkeit unsichtbar, es ist wie eine Uniformierung“, sagt die gebürtige Argentinierin.

Dirndlburka (Video), 2020

Und jede Uniform tilge das Individuelle, die Persönlichkeit. Sie thematisiere aber nicht nur die Burka, sondern auch das Dirndl. Letztlich spiegeln beide ihrer Meinung nach patriarchale Strukturen, „das Dirndl wurde sexualisiert“. Aus diesem Grund sehe sie die Dirndlburka auch als ein konzeptuelles Kleidungsstück, in dem es um die „Kampfzone des weiblichen Körpers“ gehe. Dirndlburka mit Gamsbart. Die Dirndlburka hat mit der „Männerburka“ ein Gegenstück in der Ausstellung. Degenhardts Frage dahinter: „Was die Männer wohl sagen würden, wenn sie die ganze Zeit damit herumlaufen müssten?“ Und sie habe bei dem Nikab auch eine Öffnung für die Krawatte vorgesehen. Der Aspekt der Maskierung, des Sich-Versteckens unter der Burka, kommt im Ausstellungsvideo zum Ausdruck. Es zeigt die Künstlerin beim Herumspazieren im sommerlichen Goldegg. Scurrile Szenen sind entstanden, etwa auf dem Friedhof beim (schwierigen) Kaffeetrinken im Gastgarten oder beim Herumhüpfen in der Wiese. Auch hier zeigt sich wieder, wie Fremdes doch irgendwie vertraut wirken kann, nur durch Trachtengrün, Spitzenverzierung und Gamsbart. Wobei das Büschel aus Gamshaar ja traditionellerweise nur Hüte von Männern schmückt.

Daniele Klaubinger, Salzburger Nachrichten (21. 8. 2020)



Dirndlburka, Videostills

Carla Degenhardt

Impresiones primeras, 2019

Ausstellung „Das bewegte Bild – Das Bild bewegt / Zeit und Takt“

Galerie basement-wien, <http://www.basement-wien.at/2019/01.html>



„Das Video *Impresiones primeras* von Carla Degenhardt spielt mit dem Super-8-Filmmaterial und seiner Digitalisierung. In den 60-er Jahren aufgenommenes Filmmaterial der Kindheit wird als Endlosschleife gezeigt. Die Digitalisierung schluckt das Geräusch des analogen Projektors. Stattdessen bleibt der Monitor stumm und vereinzelt den Betrachter bis in seine Einsamkeit, obwohl es sich um eine familiäre Gemeinschaft, die sich um ein Kleinkind schart, handelt. Das Bild bewegt.“ (Lydia Mischkulnig)



Carla Degenhardt

Auflegung (Installation), Carla Degenhardt, 2019, Wien

Ausstellung „Das bewegte Bild – Das Bild bewegt / Zeit und Takt“

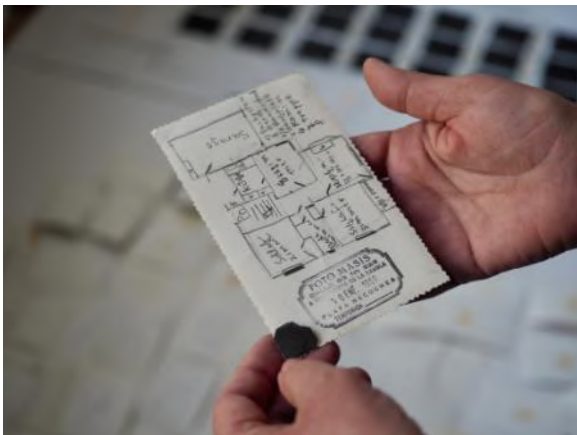
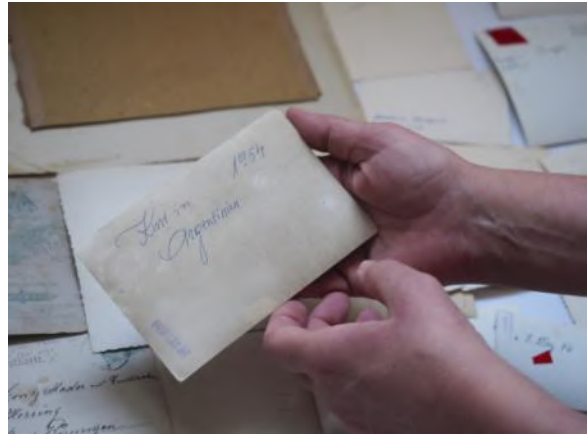
Galerie basement-wien, <http://www.basement-wien.at/2019/01.html>

„Carla Degenhardt geht in ihrer Kunst der Frage nach, was es bedeutet „hier zu sein“. Damit spannt sich der Bogen über existentielle Fragen wie Macht und Frau zu Sein. Ihre Fotoinstallation Auflegung beschäftigt sich mit Zeit und Raum. Eine Familiengeschichte der Migration, die sich dem Betrachter nicht zeigt, nur den Rücken zuwendet. Die Narration erfolgt über die Kommentare, das Datum, die Titel, über das Geschriebene auf den Rückseiten von Fotografien aus den Familienalben. Somit erzählt sich auch die Geschichte der Materialität von Fotografie. Zwischen Kolonialismus und Migration schwebend, mischen sich die Biographien aus dem 19. Jahrhundert der Zuwanderer aus Deutschland mit Buenos Aires und viel später noch mit Wien. Der Weg der neuen Generation führt zurück nach Europa. Die Re-emigration aus dem Schwebezustand der kolonialistischen Familiengeschichte versetzt in den Zustand wohlgeleitener Fremde. Die Sehnsuchtsprojektion der einstigen Auswanderer spiegelt sich in der Sehnsuchtsprojektion der eingewanderten Kinder. Innerhalb dieses Geheges von Erwartungen an ein Ideal bleibt das Paradies verloren. Es herrscht Bildverbot. Die Rückseite der Fotos bietet Fläche für die eigene Projektion aus inneren Bildern der Erinnerung und freien Assoziationen. Notizen, Datum, wie als Titel fungierende Beschreibungen, handschriftlich verfasst, sind der Halt für offene Räume. Wer hat diese Handschrift geführt? Wer war wer und wird zu wem in diesem Augenblick?“ (Lydia Mischkulnig)



Carla Degenhardt

Auflegung, 2019



Dokumentation des Arbeitsprozesses von *Auflegung*, Installation, Carla Degenhardt, 2019

Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladegenhardt.com

Carla Degenhardt

Auflegung, 2019



Auflegung, Dokumentation Vernissage.

Männerburka, Nadelstreif (2017, Marrakesch, Marokko)



Männerburka, Nadelstreif (2017, Marrakesch, Marokko)

Ende Dezember 2016 bis Anfang 2017 konnte ich mich als eine Art *artist in residence* in Marrakesch aufhalten.

Als Weiterführung der *Dimdlburka* entwarf und nähte ich dort, gemeinsam mit muslimischen Schneidern in den Souks der Medina, eine Burka (einen Niqab) aus Nadelstreif - die *Männerburka*.

Die Verwendung von Nadelstreifstoff betont den sogenannten Manager-Look, ein Schlitz in dreieckiger Form dient dazu, die Krawatte entweder zu verbergen oder außen sichtbar zu tragen.

Interessant war die Erfahrung, wie sich das anfängliche Misstrauen der Schneider, über Humor zu einer kooperativen Zusammenarbeit geriet, u. a. war selbst einer der Schneider zur Anprobe der *Männerburka* bereit: Das erzeugte die Aufmerksamkeit und das heitere Gelächter bei den Frauen und Männern, die dort herum standen. Noch während meines Aufenthalts wurde das Tragen der Burka in Marokko verboten.

Es war eine interessante Erfahrung wie aus einem anfänglichen Misstrauen der Schneider, es dann doch zu Humor wurde. Einer der Schneider ließ sich sogar zur Anprobe die *Männerburka* umhängen. Dies erzeugte die Aufmerksamkeit und das heitere Gelächter bei den Frauen und Männern, die dort herumstanden. Noch während meines Aufenthalts in Marokko 2016 wurde die Burka in Marokko verboten.



Dokumentation, *Männerburka* work in progress

Dirndlburka – eine provokative Collage, 2015

Die *Dirndlburka* ist ein orientalischer Kaftan aus traditionellen österreichischen Trachten- und Dirndlstoffen, die sich in dieser „Verkleidung“ sowohl in die orthodoxe Islam-Moralwelt begibt als auch für die missverständliche Verwendung von Tracht steht. Das Dirndl war ursprünglich Arbeitskleidung, die in den 30-er Jahren vom Nationalsozialismus entkatholisiert und sexualisiert wurde (der geschlossene Kragen wurde geöffnet, die Ärmel waren nicht mehr bekleidet, die Taille geschnürt, der Busen war angehoben), um so zur Arbeitsuniform der Mutterkreuzträgerinnen, Gebärmaschinen des nationalsozialistischen Faschismus, zu werden. Die Uniform bringt die Funktion der Trägerin zum Vorschein und ordnet sie der Reproduktion nationalsozialistischen Menschenmaterials unter. Was das deutschnationale Dirndl und seine erotisierte modische Präsenz bis zum heutigen Tage hervorhebt, löscht die Burka aus. Das Tragen der Burka ersetzt das Individuum durch seine Aufgabe und festigt damit die Durchsetzung der Machtstrukturen am Körper der Frau – die vollständige Verdeckung von unterdrückten Frauen, die als Gebärmaschinen vom islamischen Extremismus missbraucht werden. Beide Uniformen, die, wie jede Uniform, das Individuelle nimmt, die Persönlichkeit tilgt.

Dirndlburka thematisiert das Thema der Appropriation und Assimilation und ist ein Zwitter bzw. ein Kleidungsstück im Zwiespalt. Sie ist die ironische Synthese von zwei Unterdrückungssystemen der Frau, der Entindividualisierung und der sexuellen Instrumentalisierung durch das faschistoide Patriarchat. Die *Dirndlburka* ist politische Arbeit und zugleich ironische Integration, denn sie nützt den Widerspruch von Dirndl und Burka, um durch die scheinbare Nicht-Kompatibilität die Unterdrückung der Frau sichtbar zu machen – ein konzeptuelles Kleidungsstück, das punktgenau die Kampfzone des Körpers - des weiblichen Körpers - fokussiert.



Dirndlburka, Textil, Gamsbart, Souvenirbrosche, 2015

Carla Degenhardt

Dirndlburka – eine provokative Collage, 2015



Dirndlburka, Textil, Gamsbart, Souvenirbrosche, 2015

Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladegenhardt.com

Kopftücher, 2015

Frame (in) Luxor ist der Titel meines Einzelprojekts, das ich 2012 in Luxor startete. Ich setzte meine Beschäftigung mit der Frauenidentität im Islam und dem Eros der Ökonomie fortsetzte.

Ich fand ein christliches Fotostudio, das bereit war, meinen Fundus zu bearbeiten unter der Voraussetzung die Gesichter der islamischen Frauen mittels Retusche zu *entfernen*. Dies entsprach meinem ursprünglichen Konzept. So entstand die zweite Serie *Kopftücher* mit zwölf Fotocollagen, im größeren A3 Format und mit etwa sieben Fotoschichten.

In dekorativen, lieblichen, in die Fotografie eingearbeiteten Rahmen findet sich das Portrait einer islamischen Frau in ihrem Kopftuch. Durch das Ausschneiden des Gesichtes, die inhaltliche Hervorhebung des Kopftuches, das als Verdeckung ihrer weiblichen Reize dienen soll, und die vielen Schichten von Kopftüchern in Kopftüchern, entstand genau das Gegenteil der Intention des Kopftuchs: Zum Vorschein trat durch diese Extremverdeckung eine gesteigerte Sexualisierung und gleichzeitige Entindividualisierung.

Diese Serie ist seit 2016 Eigentum der Republik Österreich in der Artothek des Bundes im Belvedere 21.



Kopftücher, Serie bestehend aus 12 Fotocollagen, Luxor, Ägypten 2015

Kopftücher, 2015



Kopftücher, Serie bestehend aus 12 Fotocollagen, Luxor, Ägypten 2015

Carla Degenhardt

Geldscheine, 7-teilige Serie, 2013



Geldscheine, Stickerei auf ägyptischer Baumwolle, Stickrahmengrößen von 15 cm bis zu 25 cm Durchmesser, Luxor 2013

Carla Degenhardt

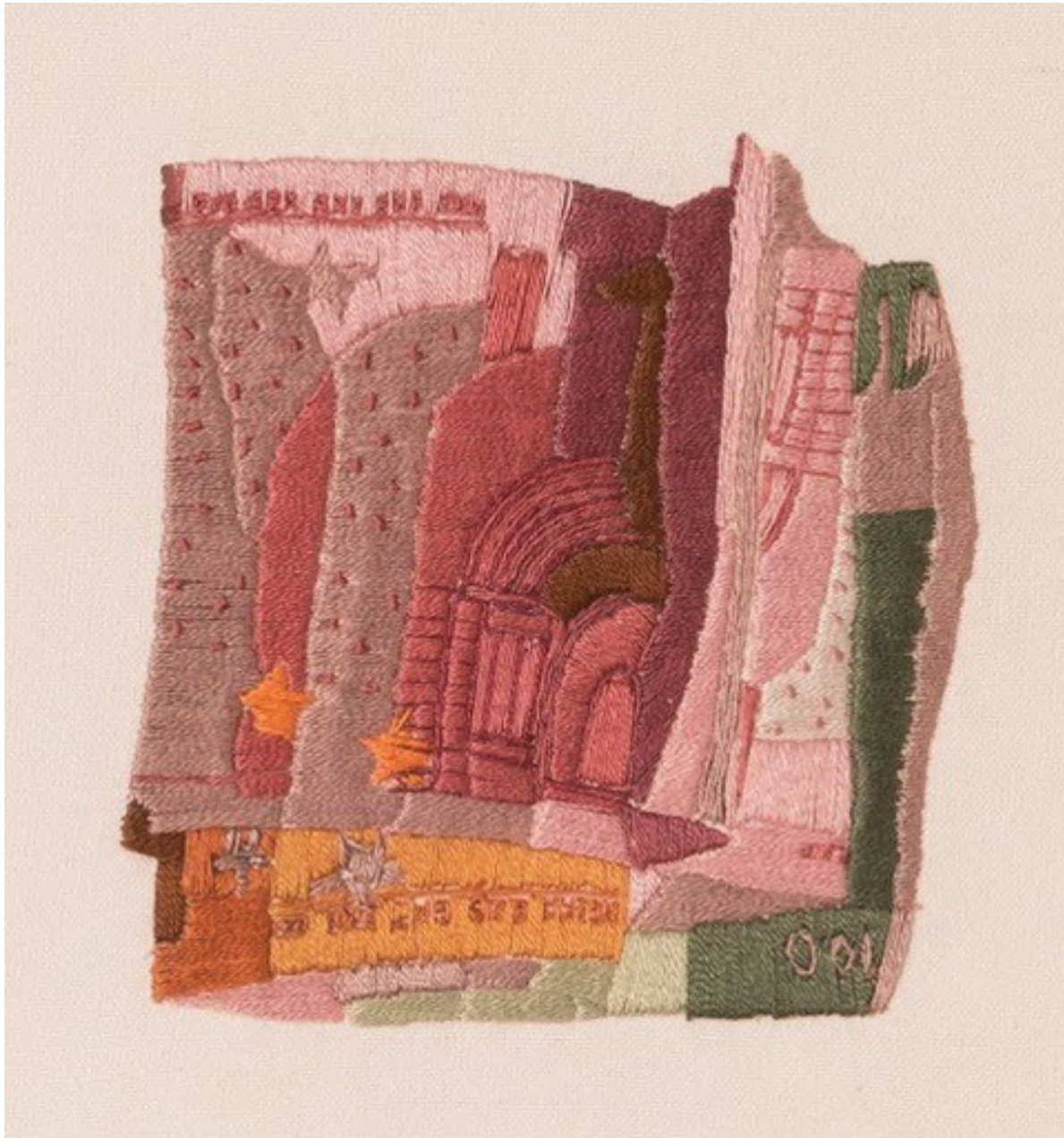
Geldscheine, 7-teilige Serie, 2013



Geldscheine, Stickerei auf ägyptischer Baumwolle, Stickrahmengrößen von 15 cm bis zu 25 cm Durchmesser,, Luxor 2013

Carla Degenhardt

Geldscheine, 7-teilige Serie, 2013



Geldscheine, Detail, Stickerei auf ägyptischer Baumwolle, Stickrahmengrößen von 15 cm bis zu 25 cm Durchmesser, Luxor 2013

Carla Degenhardt

Geldscheine, 7-teilige Serie, 2013



Geldscheine, Stickerei auf ägyptischer Baumwolle, Stickrahmengrößen von 15 cm bis zu 25 cm Durchmesser, Luxor 2013

Muser, 2015



Muser, lebensgroße Puppe als Pendant zur rekonstruierten Alma Mahler Puppe (O. Kokoschka)



Rekonstruktion der Alma Mahler-Puppe (Original von Oskar Kokoschka in Auftrag gegeben)

Telecirce, 2008



Telecirce, Fotoinstallation mit 18 Fotos, ca. 21 x 21 cm
Akademie der bildenden Künste Wien, 2007

Die Bildvorlagen für „Circe“ wurden von „Fotoromanza-Heften entnommen. Sie erzählen von den ewigen Themen, von Freundschaft und Liebe, Verrat, Tod und Versöhnung. Klischeehaft wie die Handlung sind die Bilder: Projektionsfläche für Erhofftes und Märchenhaftes. Degenhardts Paraphrase zielt tief in die Seh- und Empfindungskonventionen des Betrachters. In subtil-monströse Dimensionen wächst sich die Ironie aus, wenn Degenhardt die Gesichter ausschneidet und durch fast unkenntliche Detail Vergrößerungen von Brustwarzen und Harnröhre ersetzt.

Tobias Natter, Zitat aus dem Katalog „Aus Schaum geboren“

Carla Degenhardt

Telecirce, 2008



Telecirce, Fotoinstallation mit 18 Fotos, Akademie der bildenden Künste Wien, 2007



Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladergenhardt.com

Carla Degenhardt

Ekeko (mit Carla Bobadilla), 2007



Ekeko , Reenactment eines Ekeko-Gott des Glücks und des Wohlstands aus den Anden- Regionen Südamerikas



Original Souvenir Ekeko

Zapatillazo oder Republica Cromagnon, 2006



Zapatillazo oder Republica Cromagnon, 2006 Latin Lobby, Mai 1006, Freiraum , Museumsquartier

Gebrauchte Turnschuhe in den Himmel von Buenos Aires gehängt, fliegen.

Die Installation Zapatillazo ist ein Denkmal für 192 Jugendliche, die 2005 beim Brand der Diskothek „Republica de Cromagnon“ in Buenos Aires ums Leben gekommen sind. Seither sind Turnschuhe in Argentinien zu einem neuen Symbol für Widerstand gegen versagende Politik und Korruption geworden. Die vielen, in den Himmel geworfenen, an Stromkabeln hängen gebliebenen Turnschuhe der Angehörigen, gedenken der Cromagnon-Opfer.

Carla Degenhardt

Cacerolazo, 2001-2008, Buenos Aires



Videostills des Videos *Cacerolazo*, 2001
Fotografie auf Aluminium kaschiert, ca. 120cm x 120cm

Carla Degenhardt

Ein wirkliches Leben hinter dem Balkon - ein Abseilen von Romeo und Julia, 2005, Film

Eine Videohommage von Carla Degenhardt
an und mit Hiltraud Schmidt und Franz Bittermann
Bild/Text/ Collage: Barbara Unger-Wiplinger,
Carla Degenhardt Konzept, Interviews,
Kamera: Carla Degenhardt
Kollektive Kamera: Hiltraud Schmidt, Franz Bittermann
Musik: Hiltraud Schmidt (Keyboard), Bernhard Zimmer (E-Gitarre),
Roithauma Buschbuam Combo,
Im Rahmen des Zyklus „Shake out Shakespeare“ vom Schauspielhaus Wien
2005 realisiert.

Verleih <https://www.sixpackfilm.com/de/catalogue/1485/>



Ein wirkliches Leben hinter dem Balkon- ein Abseilen von Romeo und Julia, 2005, Videostills

Ein wirkliches Leben hinter dem Balkon - ein Abseilen von Romeo und Julia, 2005, Film

Ein beschleunigter Romeo und Julia Mythos mit Happy End erzählt von der Liebe zwischen der Spastikerin Hiltraud Schmidt und Franz Bittermann und öffnet, mit kollektiver Kamera gefilmt, ge-shake-te Assoziationen zu Märchen und Big Brother.

Auf schwarzem Grund tanzen leuchtende Lichtfelder zum Geräusch von Vogelgezwitscher und siedendem Kaffee. Abrupt darauf folgen in extremer Nahaufnahme gefilmte Gegenstände bzw. Körperdetails, hastig gehende Beine, ein fragmentierter Hinterkopf mit Prinzessinnen-Krone und sehr zärtliche Fingerberührungen. Bilder oder Eindrücke aus dem inszenierten Alltag der Protagonistin Hiltraud Schmidt - eine Spastikerin und liebevoll „Prinzi“ genannt - und ihrem Lebensgefährten Franz Bittermann. Beide erzählen über ihr Kennen-Lernen und ihre jetzige Liebesbeziehung. Er, vorwiegend mit Hilfe von Sprache und Gesten, mitunter als „erweitertes Sprachrohr“ agierend, ihr Artikulationsraum ist an Gebärden, Gesten und körperlichen Aktionen wie Klavier-Spielen oder Malerei geschult.

Entgegen einer erzählerischen Konvention mit linearer und kausaler Abfolge kann man diese dokumentarische Haltung stark über die Form bzw. über - durchaus ambivalente - Gefühle begreifen. Degenhardt und Unger-Wiplinger entscheiden sich für ein ungewöhnliches Visualisierungskonzept, bestimmt über eine unruhige, sehr nahe am Körper gleitende Kamera, eine ganz eigenwillige Cadrage und Montage. Eine Art formale Abstraktion mit korrespondierenden, unterbrechenden bzw. verzögernden Bild- und Ton-Impulsen, generiert zu einer organisch akzentuierten Anschlussmontage, die ihren Halt immer wieder im konkreten, ruhenden Bild sucht und auch findet.

In einem Gesellschaftssystem, in dem Krankheit ausschließlich negativ konnotiert bzw. mit Leiden oder Mangel quer geschaltet wird, zeigt *Ein wirkliches Leben hinter dem Balkon* oder *Ein Abseilen von Romeo und Julia* geradezu unerhörte Bilder, die eine körperliche Dysfunktion sichtbar machen, ohne diese auszustellen, und ihr durchaus auch einen mit Spaß besetzten Anstrich verleihen. Eine Hommage an die Liebe bzw. den gemeinsamen Weg, mit der Variante „einer eigenen gemachten Strecke“. (Dietmar Schwärzler)



Ein wirkliches Leben hinter dem Balkon- ein Abseilen von Romeo und Julia, 2005, Videostills

Carla Degenhardt

heimat ist dort, wo mein bett steht?, 2004

Eine tragisch-komische Doku-Dada, 72 Minuten

Ein Film von Barbara Unger-Wiplinger und **Carla Degenhardt**

Idee, Recherche, Interviews: Barbara Unger-Wiplinger

Kamera: **Carla Degenhardt**

Schnitt: **Carla Degenhardt**, Barbara Unger Wiplinger



heimat ist dort wo mein Bett steht?, 2004, Videostills

Carla Degenhardt

heimat ist dort, wo mein bett steht?, 2004

4 Altersheime

8 Menschen zwischen 70 und 94

Geboren in Mähren, Böhmen, Siebenbürgen und im Banat

... Deutsche waren wir alle ...

Aufgewachsen mit Rumänen, Tschechen, Ungarn und Serben

... also da sind vier Riesen abgebildet und ein kleiner Mann mit einem Schwert
und der hat halt die alle umgebracht die Riesen. Und das hat mir als Kind so g'fallen ...

Hineingelebt in große deutsche Träume

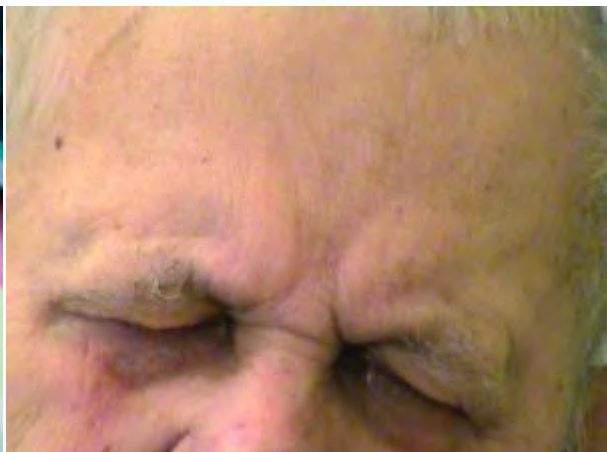
... Franz hat er geheißten. Franz Dracula. Muss auch ein Deutscher gewesen sein ...

Herausgefallen ins Österreichische

... Waren sie einmal glücklich? – Flüchtling? – Glücklich? – Bin ich nie da ...

Erinnerung lebend in letzten Betten am Rande des Sterbens

... I siach sehr vü Sachen, was i wirklich siach. I waaß net, ob des an Anderen auch so geht. I sag ja nix,
weil sunst sagens, die Oide tut spiritistIn. Aba i siach des wirklich vor mir.



heimat ist dort wo mein Bett steht?, 2004, Videostills

Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladegenhardt.com

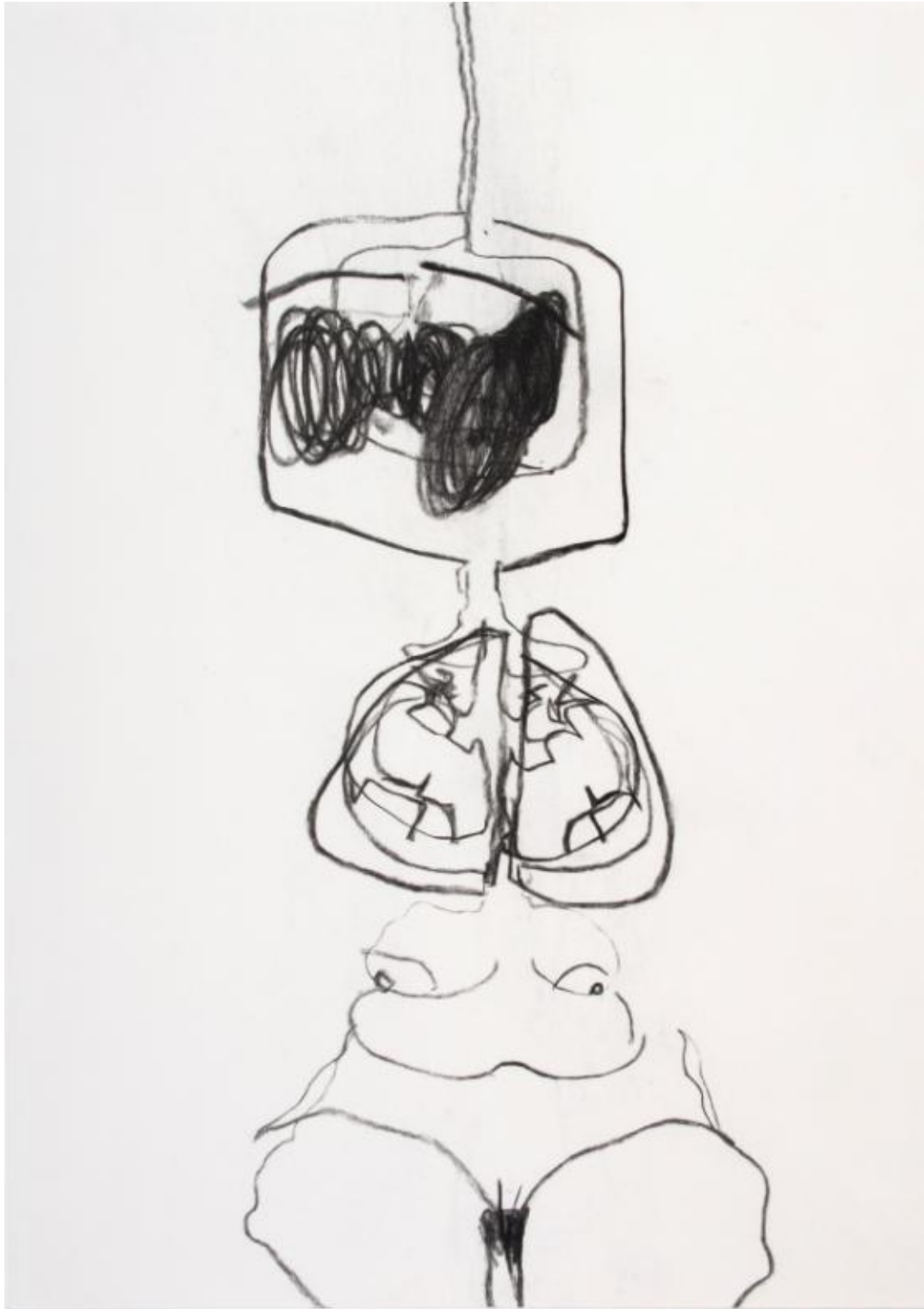
Carla Degenhardt

Blindzeichnungen, 2002 2009



Blindzeichnungen, Kohle auf Papier, A3, 2002-2009

Blindzeichnungen, 2002 2009

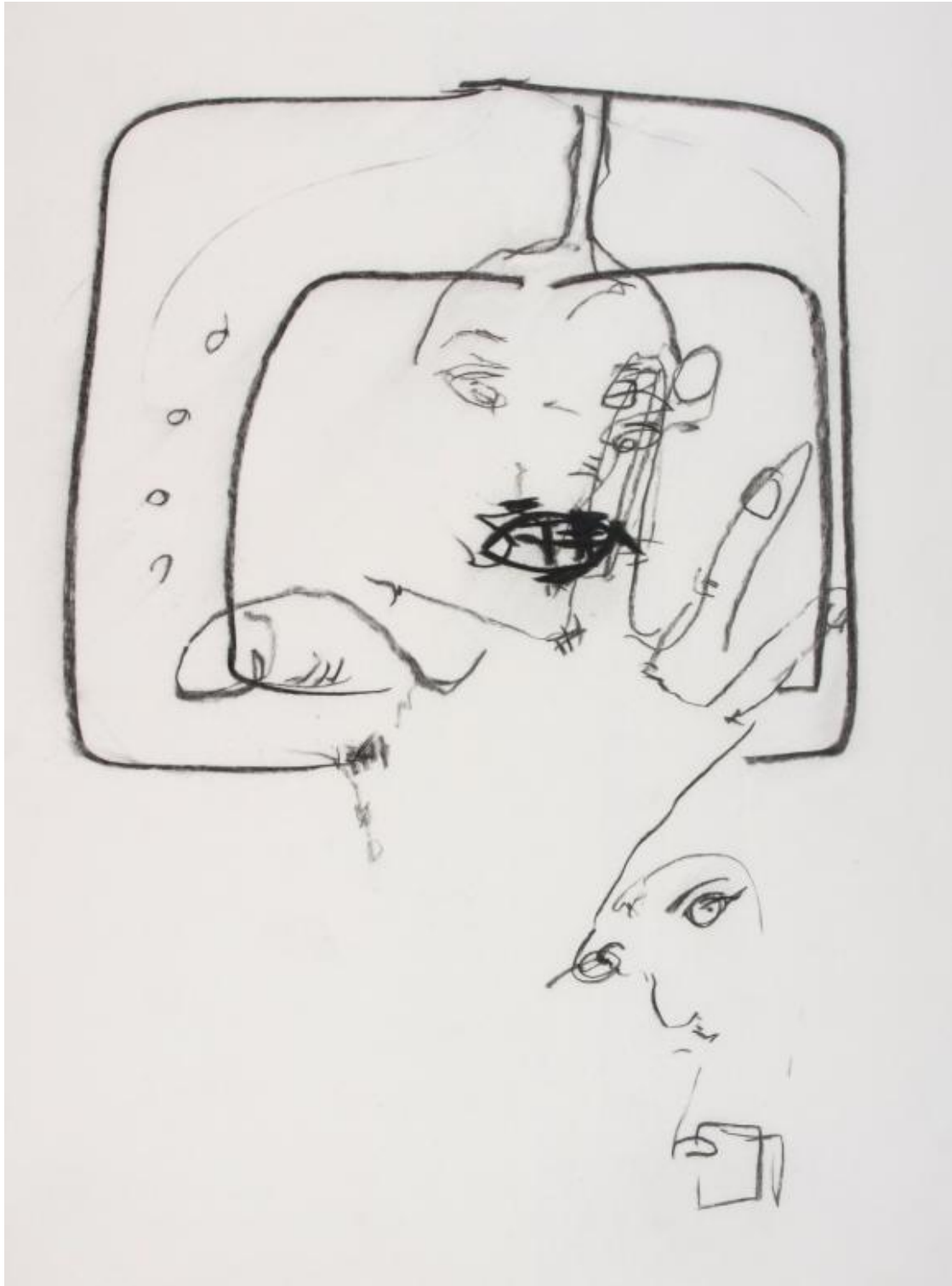


Blindzeichnungen, Kohle auf Papier, A3, 2002-2009

Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladegenhardt.com

Carla Degenhardt

Blindzeichnungen, 2002 2009

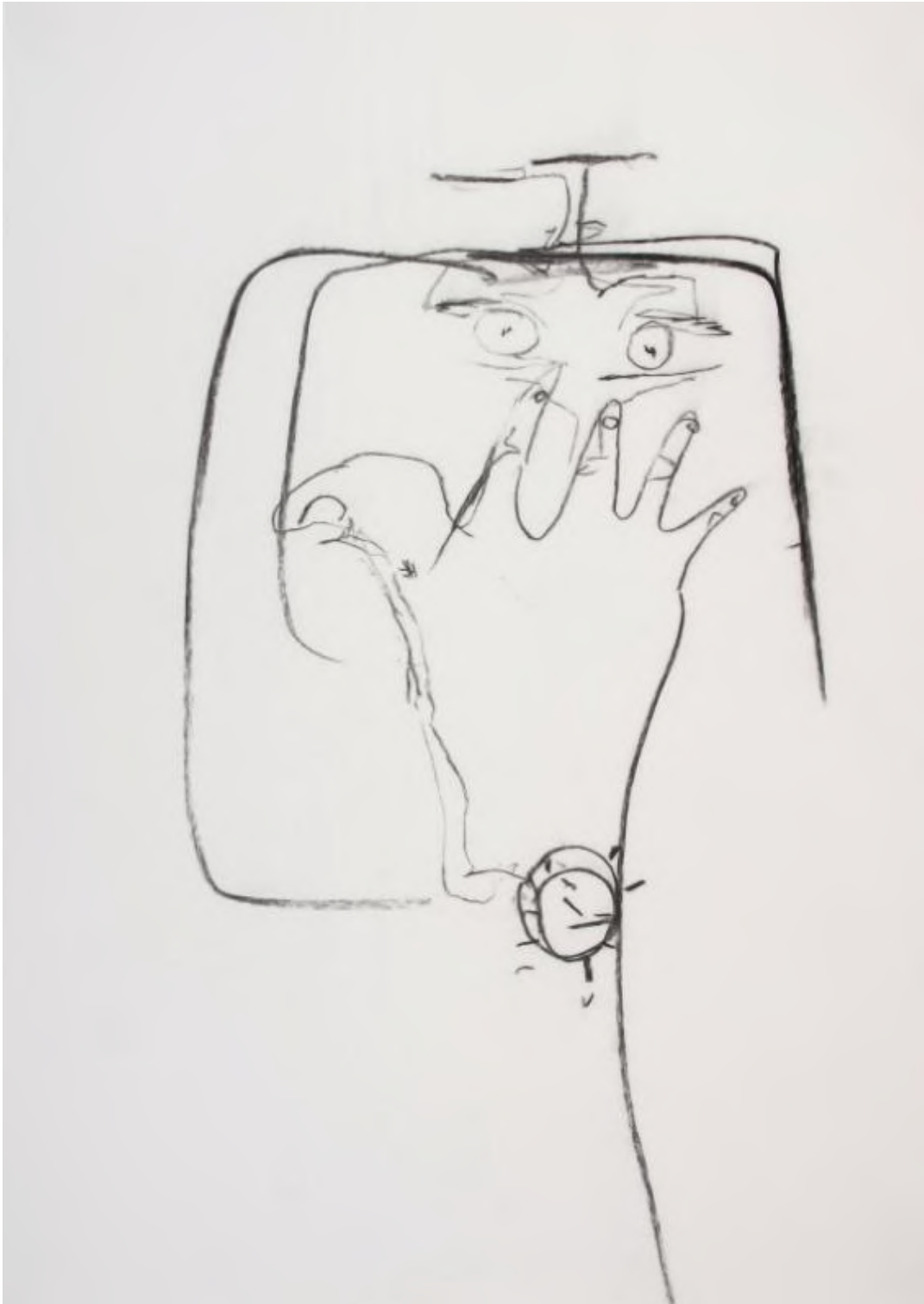


Blindzeichnungen, Kohle auf Papier, A3, 2002-2009

Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladergenhardt.com

Carla Degenhardt

Blindzeichnungen, 2002 2009

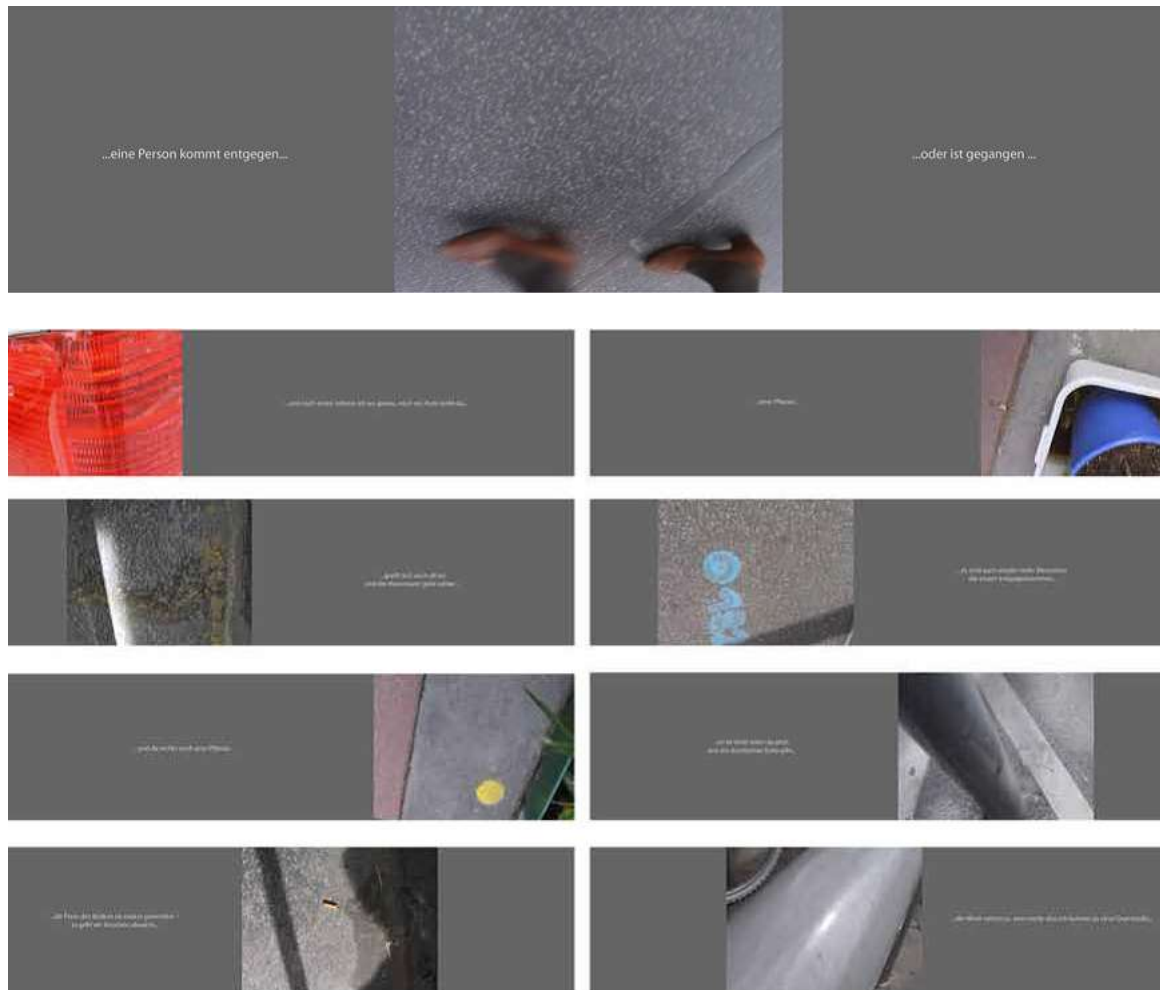


Blindzeichnungen, Kohle auf Papier, A3, 2002-2009

Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladegenhardt.com

Carla Degenhardt

blind taste, 2003/2008



Fotografische Serie, 1/3, bestehend aus 17 Video-Stills und Texten, entstanden während der Videoperformance *blind taste* mit dem Blinden Erich Schmid, 2003.
Jedes Foto auf Aluminium kaschiert, 70 x 21 cm

Carla Degenhardt

blind taste, 2003/2008

Die Praterstraße 0-20 wird von Erich Schmid, Geburtsblinder, in Begleitung von Carla Degenhardt, ergangen. Mit einer Videokamera in der rechten Hand, wird der von ihm nicht gesehene Raum, nur über sein Gehör und Abtasten gefilmt und spontan kommentiert.

Es entstanden Texte dabei wie:

„... rechts sind irgendwelche Erhebungen akustisch wahrzunehmen...“

„... eine Person kommt entgegen oder ist gegangen...“

„... man hört wieder die Wand...“

„... es ist längere Zeit kein Haus oder so etwas, vielleicht ist das der Beginn von irgendetwas...“

„... es riecht etwas dumpf, also nehme ich an es ist ein alter Hauseingang...“

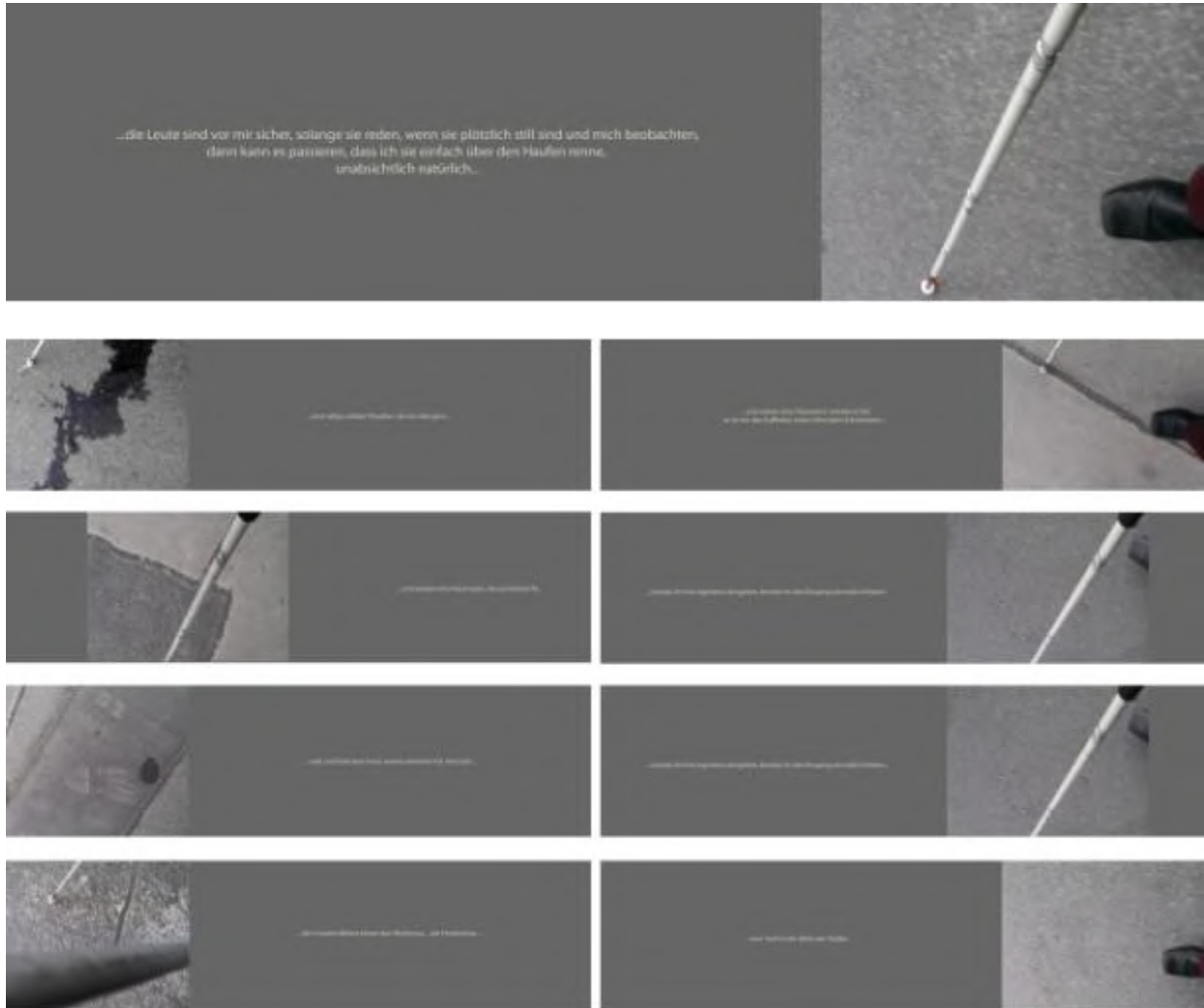


Dokumentationsfotos der Videoperformance

Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladegenhardt.com

Carla Degenhardt

blind taste, 2003/2008



Fotografische Serie, 1/3, bestehend aus 17 Video-Stills und Texten, entstanden während der Videoperformance *blind taste* mit der Blinden Eva Pabst, 2003.
Jedes Foto auf Aluminium kaschiert, 70 x 21 cm

Carla Degenhardt

blind taste, 2003/2008

Die Praterstraße 0-20 wird von Eva Pabst in Begleitung von Carla Degenhardt, ergangen. Mit einer Videokamera an ihrer Hüfte montiert, wird der von ihr nicht gesehene Raum mit dem Blindenstock erkundet, gefilmt und kommentiert.

Dabei entstanden Kommentare wie:

„... das scheint die Gegend der roten Ampeln zu sein, eine komplett neue Situation...“

„... eine Hausmauer, die zurückweicht, das heißt, ich komme wieder in den luftleeren Raum...“

„... die Leute sind vor mir sicher, solange sie reden, wenn sie plötzlich still sind und mich beobachten, dann kann es passieren, dass ich sie über den Haufen renne...“



Dokumentationsfotos der Videoperformance

Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladegenhardt.com

Carla Degenhardt

„Bernarda Albas Haus“, 2001/2002
Bühnenbild im Landestheater Linz

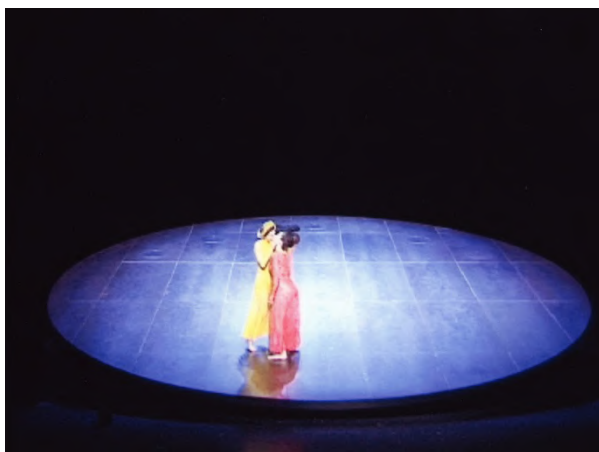
Autor: Federico García Lorca; Regie: Bernarda Horres;
Bühne: **Carla Degenhardt**; Kostüm: Alexandra Pitz



Bernarda Albas Haus, 2001/2002, Videostills

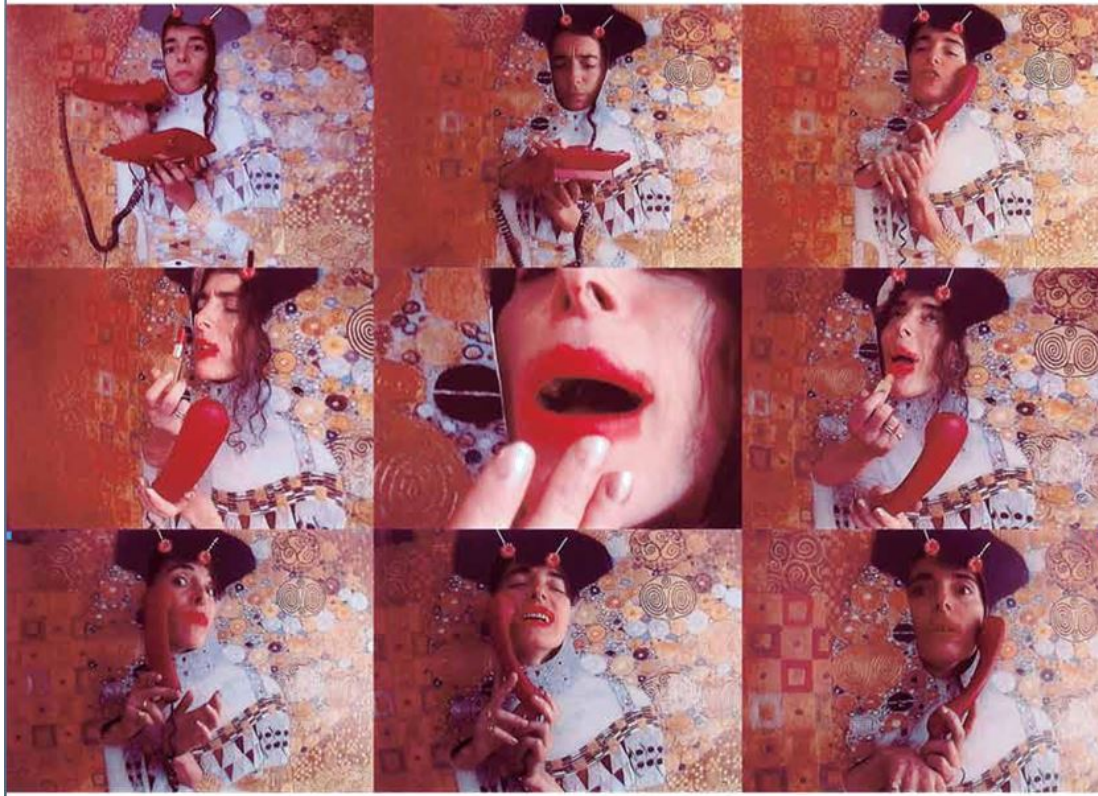
Carla Degenhardt

„Bernarda Albas Haus“, 2001/2002
Bühnenbild im Landestheater Linz



Bernarda Albas Haus, 2001/2002, Videostills

Adele Bloch Bauer oder die Klimt Frist, Video 15 Minuten, 2000



Adele Bloch Bauer oder die Klimt Frist, 2000
Fotografie auf Aluminium kaschiert, 100 cm x 80 cm

„Weil ich eine Österreicherin bin...Adele Bloch-Bauer oder die Klimt Frist“ heißt die Video-Installation in der Kunsthalle Wien. Hinter einer fotokopierten Vergrößerung des Werkes von Gustav Klimt, aus dem Kopf und Hände geschnitten wurden, steht die Darstellerin, und stellt so allerhand mit sich an.

Als „Adele“ pudert sie ihre Zunge, spricht über die Langeweile im Museum und von ihrer Sehnsucht nach dem Flughafen in Wien. Sie sinniert über sich selbst und telefoniert mit dem Kunstbetrieb.

Die Videoarbeit soll sich auf tragikomische Weise mit dem Betriebssystem Kunst, dem „Souvenirkönig Klimt“, der Restitution jüdischen Eigentums und dem Migrantinnensein in Österreich auseinandersetzen.

Carla Degenhardt

„*Volksoper*“, 1999

Bühnenbild im Landestheater Linz

Autor: Franzobel; Regie: Gerhard Willert; Musik: Christoph Coburger;

Bühne: **Carla Degenhardt**; Kostüm: Alexandra Pitz



Volksoper, Landestheater Linz, Videostills einer Probe, 1999

Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladegenhardt.com

Carla Degenhardt

„*Volksoper*“, 1999

Bühnenbild im Landestheater Linz



Volksoper, Landestheater Linz, Videostills einer Probe, 1999

Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladegenhardt.com

Carla Degenhardt

„*Volksoper*“, 1999

Bühnenbild im Landestheater Linz



Volksoper, Landestheater Linz, Videostills einer Probe, 1999

Carla Degenhardt

Beichtstuhl, Installation mit Beichtstuhl, 1996



Beichtstuhl, Installation mit Beichtstuhl, 2 Monitore, Eisengestelle
Videodialog von Degenhardt/Franzobel
Coming Up, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig 20-er Haus, Wien, 1996

Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladegenhardt.com

Carla Degenhardt

Beichtstuhl, Installation mit Beichtstuhl, 1996



Beichtstuhl, Installation mit Beichtstuhl, 2 Monitore, Eisengestelle
Videodialog von Degenhardt/Franzobel

Platz!, 1995

Akademie der bildenden Künste Wien, Steinsaal, 11.1.95.

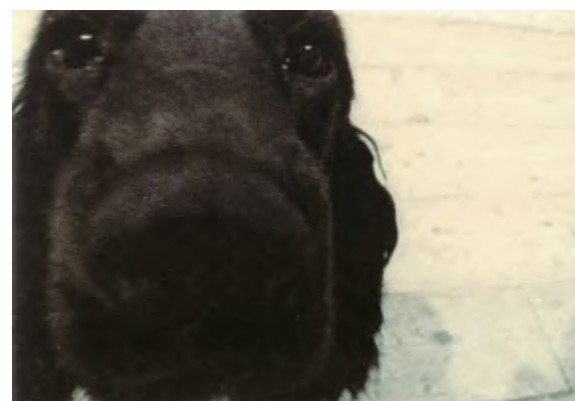
Der Steinsaal der Akademie bleibt für das Publikum gesperrt. Der Ausstellungsraum ist voller Hunde verschiedenster Rassen, die sich bereits vor der Veranstaltung bemerkbar machen und so das Publikum neugierig stimmen. Später werden dem Publikum die Türen zur oberen Galerie geöffnet, damit sie in den geschlossenen Ausstellungsort hinunter schauen können. Da die abgerichteten Hunde nicht wissen, welche Funktion sie in diesem geschlossenen Raum haben, reagieren sie irritiert und gehorchen erst nach und nach den versteckten Zeichen ihrer Trainer, die ihnen von der Galerie aus die Anweisung „Gib laut!“ geben. Allmählich bildet sich ein immer lauter werdendes Gebell. Das Publikum wird von den Hunden verbellt. Durch die starke Akustik des Raumes wird dieser gewaltige Sinneseindruck verstärkt. Dauer ca. 15 Min.



Platz! Akademie der bildenden Künste Wien, Steinsaal. Videostills

Carla Degenhardt

Platz!, 1995



Platz! An der Akademie der bildenden Künste Wien, Steinsaal. Videostills

Carla Degenhardt

App-ort!, 1995

Aktion im Steinsaal der Akademie der bildenden Künste Wien, 12.1.1995 Wien

Das Publikum befindet sich in der Galerie des Steinsaaes. Die Rettungshundebrigade seilt einen Hund in den unteren Ausstellungsraum. Unten angekommen ist er Teil einer selbstinszenierten Gruppenvorführung der Rettungshundebrigade, die dem Publikum eine Abfolge von Unterordnungsübungen (Herr/Hund) in der Akademie demonstriert.

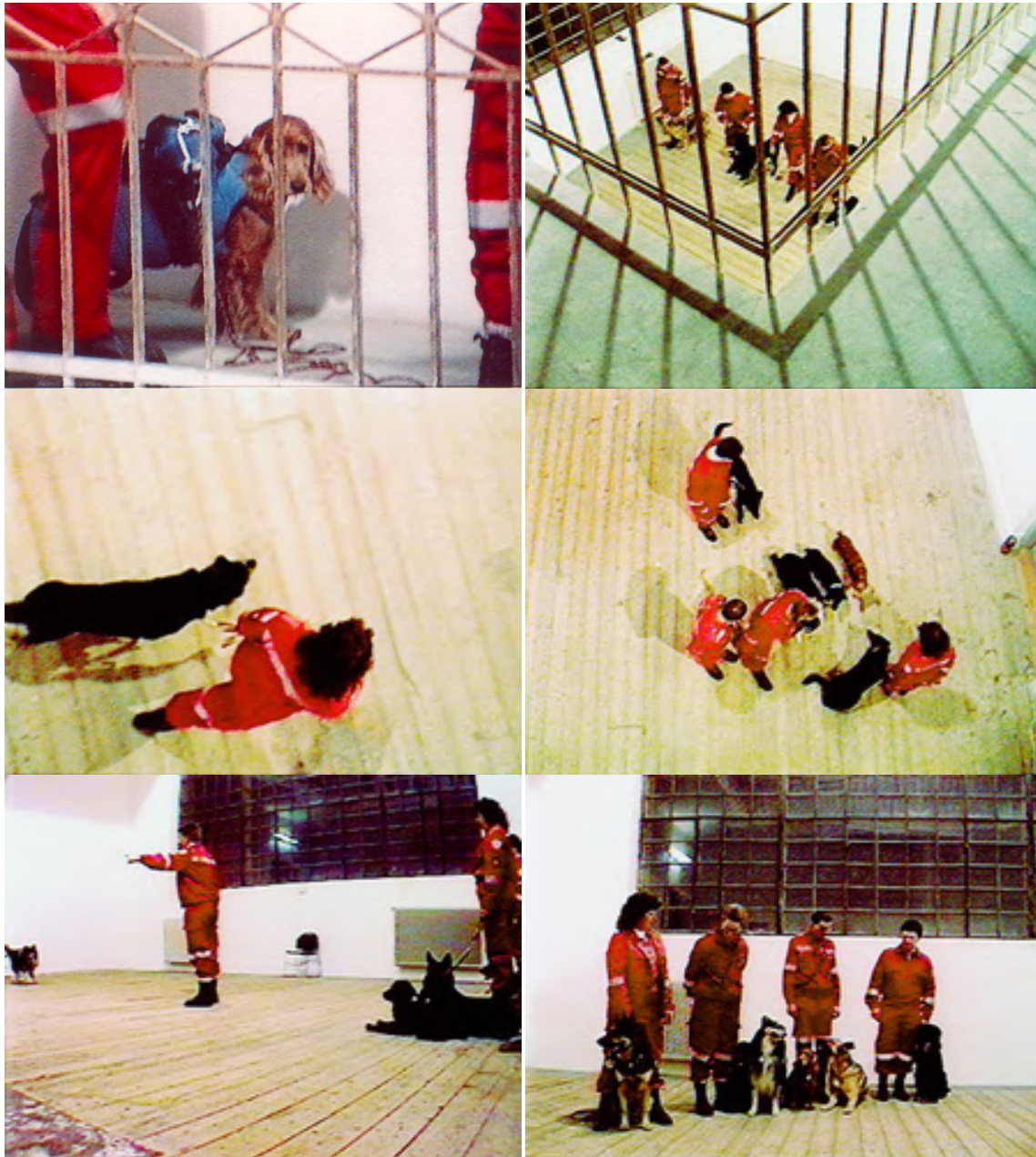
Dauer ca. 20 Min.



App-ort!, 1995. Videostills der Aktion im Steinsaal der Akademie der bildenden Künste Wien, 12.1.1995 Wien.

Carla Degenhardt

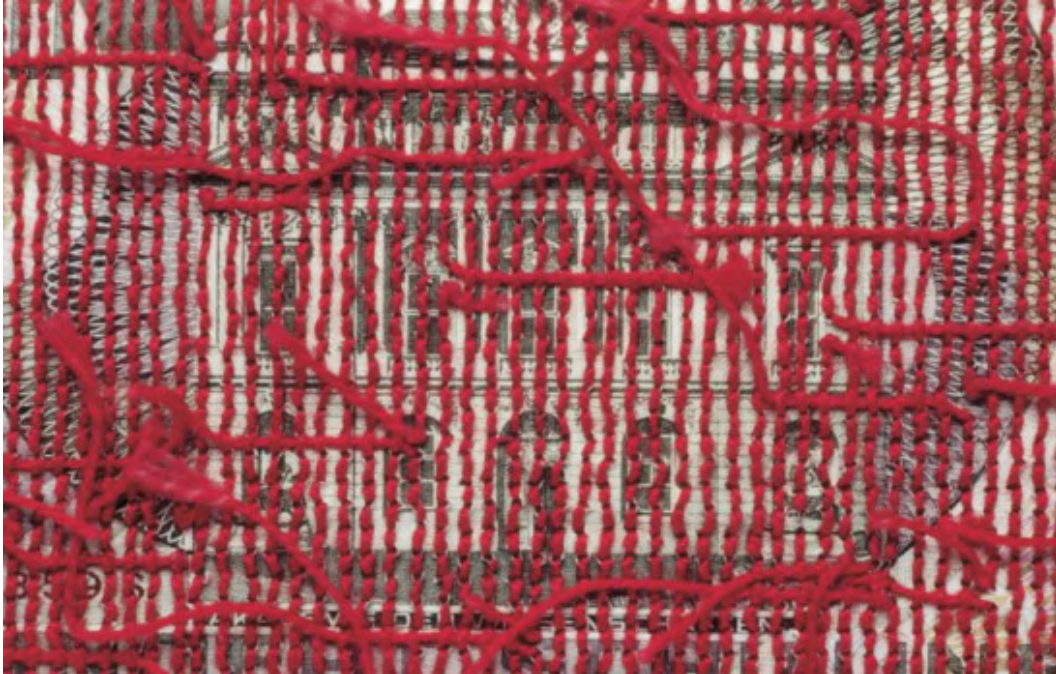
App-ort!, 1995



App-ort!, 1995. Videostills der Aktion im Steinsaal der Akademie der bildenden Künste Wien, 12.1.1995 Wien

Carla Degenhardt

Pursesonal, 1993



100 Schilling, Detail der Installation *Pursesonal*, 6 Plexiglasobjekte mit Rückwandspiegel, bestickte Schilling Banknotenserie



5.000 Schilling, Detail der Installation *Pursesonal*, Plexiglasobjekt mit Rückwandspiegel, bestickte 5.000 Schilling Banknote, 1993

Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladegenhardt.com

Carla Degenhardt

Pursesonal, 1993



50-Schilling, Detail der Installation *Pursesonal*, 6 Plexiglasobjekte mit Rückwandspiegel, bestickte Schilling Banknotenserie



Installation *Pursesonal*, 6 Plexiglasobjekte mit Rückwandspiegel

Carla Degenhardt +43 650 581 10 86 - carla.degenhardt@chello.at - www.carladegenhardt.com

Fensterpolster, Installation, 1992



Toter Mann, Franzobel

zu Carla Degenhardts *Fensterpolster Installation*

Die Metapher des Fensters ist verbaut. Vielleicht lässt sich erahnen, was hinter den wahrnehmbaren Sinnbezirken passiert, versprochen lässt es sich nicht. In der Zwischenwelt liegen Platzhalter subjektiver Wahrnehmung in syntaktisch wohlgeordneten Reihen: was ist wahr und was ist falsch? Richtig ist, dass die Zuordnung von Zeichen noch aussteht, ins Haus steht.

Im Fegefeuer brät weder Fisch noch Fleisch, Assoziations-Funken sprühen: innen pfeifen Ikea-Ikonen serielle Behaglichkeit, Säulen sind platt, draußen pfeift es Blätter. Dazwischen glotzen Signifikanten, dazu auserlesen, sich in selbstreferentiellen Bewegungen durch die Vorhölle zu tummeln. Kalte Zugluft wird davon abgehalten, ungebeten aufzuspringen: Die Speicherressourcen der Sinnbezirke bleiben wohlgehütet. Die sichergestellte Wärme dehnt die Pupille für soziale Fragen: Wer bleibt ausgegrenzt in der Kälte und wird sich die kalte Füße holen?

Zwischen den Zeilen kann man das Elend lesen: Abbruchhäuser legen vermauerte Poren frei, zeigen unverblümt architektonische Schandtaten. Standarten hängen am Durchschnitt, der Aufschnitt bleibt Standard. Zeig mir deine Wunde beuysiert es aus Fettpölstern: bloß dem scharfen Wind keine Reibungsfläche bieten. Biedermeier ist geboten. Draußen stehen die Schlangen halbverhungelter Flüchtlingskinder – durch die Tür dürfen sie nicht, höchstens durch das Kabel. Die Schüssel ist voll. Aus der Suppe lassen sich treffliche Begriffe schöpfen, doch sind sie mit ihren Bedeutungen ident?

Fensterpolster, Installation, 1992

Verworten läßt sich allerhand. Man hat alle (beide) Hände voll damit zu tun: was hier für typisch steht, liegt dort als individual. Synonyme der Liebenswertigkeit gelten als schaumgefüllte Schaurigkeit. Pantoffelhelden platzen aus allen Nähten, scheinbar hermetisch abgedichtet ist die Taubenzüchter-Idylle. Idiotische Idiomen bleiben in den eigenen vier Wänden – oder sind es fünf, sechs? Wie die Begriffe hüllen sich die Grenzen in Starrheit – es ist ein Spiel mit falschen Karten: die Peripherie drängt in den urbanen Wohlstand, schlägt dem Fass den Boden aus. Es kommt zu Kriegen, Staaten-Gründungen und Quetschungen: die normierten Fensterpölster sind anpassungsfähig, die Wörter sind es auch. Neologismen drängen sich auf: in altehrwürdigen Stätten der großmütterlichen Gutbürgerlichkeit treibt der Wolf sein Unwesen: internormt Zwischenräume mit dreischiebiger Monoflügelei, vereinnahmt die Vorhölle. Dahinter staut sich die Hitze. Da staunt der Sinnsucher Bauklötze.

Wer ein gedankliches Gebäude errichten will, darf nicht auf Sand bauen: dem Raum wohnt genuin noch keine Bedeutung inne, weshalb es gilt, ihn zu überspringen: auch außerhalb des Kunst-Raums wohnt Raum: Wohnraum und öffentlicher. Der Signifikant ist innen, draußen tummeln sich die Signifikate: Die Welt der Sprache ist begrenzt, was liegt dahinter? Die Reihen der Pölster setzen Interpunktionen, der Sinn liegt auf der Hand, worin jeder selbst lesen kann. Was verbirgt sich hinter den verantwortbaren Sinnbezirken? Wer ist die eingemauerte Frau? – Ein toter Mann¹!



Rauminstallation - 160 Fensterpölster, montiert in den Zwischenräumen aller Fenster der Galerie Exnergasse, Wien, 1992

¹ Toter Mann hatte im Fliegerjargon während des Ersten Weltkriegs die Bedeutung Niemandsland.

Carla Degenhardt

Porno Stickereien, 1991



o.T., Zeichnung und Stickerei auf Leinen, Stickrahmen 21 cm, Wien, 1991. Degenhardt/Melkonyan

Junge Szene 91, Wiener Secession, Wien, 1991

Die 90 er, MUSA, Wien, 2018

Carla Degenhardt

Porno Stickereien, 1991



o.T., Zeichnung und Stickerei auf Leinen, Stickrahmen 21 cm, Wien, 1991. Degenhardt/Melkonyan

Junge Szene 91, Wiener Secession, Wien, 1991

Die 90 er, MUSA, Wien, 2018